

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1903

203 (1.9.1903)

Durlacher Wochenblatt.



Tageblatt.

N^o 203.

Er scheint täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.55 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 1. September

Einschickungsgebühr per viergespaltene
Seite 9 Pf. Inserate erbitte man bis
spätestens 10 Uhr vormittags.

1903.

Gewerbe- & Industrie-Ausstellung Durlach.

Durlach, 1. Sept. Der gestrige Schluß unserer Ausstellung verlief glänzend. Begünstigt vom herrlichsten, endlich eingetretenen Sommerwetter fand von 7 Uhr abends ab die Schlußfeier statt, an der das Ausstellungs-Komitee und eine große Anzahl Aussteller teilnahmen. Von Herrn Meier, dem Ausstellungswirt, wurde die „Durlacher Nationalspeise“ in hochfeiner und reichlich bemessener Art verabreicht.

Nach dem Essen hielt der Vorstand des Gewerbevereins, Herr Bäckermeister Kratt, eine packende, wohlbedachte Rede. Sie verdient, daß auch weitere Kreise ihren Inhalt erfahren; wir lassen sie daher ausführlich folgen:

Hochgeehrte Damen und Herren!
Der offizielle Schluß der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat soeben stattgefunden; das Komitee hat nochmals die Räume durchwandelt, die Zeugnisse ablegen von dem hohen Stand, den Gewerbe und Industrie in der Stadt Durlach und im Bezirk erreicht haben.

Ein Gefühl der Behmut beschleicht mich, wenn ich daran denke, daß in kurzer Zeit nun all die Pracht und Herrlichkeit, die Hallen mit ihren glänzenden Objekten, die herrlichen gärtnerischen Anlagen, die gemächlichen Musikabende verschwinden werden. Stille und Alltagsleben wird wieder einziehen in unsern atemberaubenden Schloßgarten.

Nach der andern Seite hin aber ist es ein Gefühl der Freude, das die Brust jedes Gewerbetreibenden und jedes Durlachers erhebt.

Durlach hat gezeigt, daß in seinen Mauern noch ein tüchtiger und leistungsfähiger Gewerbebestand wohnt, und gewiß darf jeder echte Durlacher stolz darauf sein, daß das Unternehmen der Ausstellung zustande gekommen und geglückt ist.

Wenn auch der ober jene Mähton sich da oder dort gelübt gemacht hat, so möge jeder bedenken, daß alles Menschliche eben unvollkommen ist und daß es im Leben häufig eingetrübt ist, weil bei den Rosen gleich die Dornen stehen.

Eine Frucht aber möge die Ausstellung zeitigen: Das laufende Publikum hat sich überzeugen können, daß hier in Durlach in jeder Branche tüchtige Meister vorhanden sind. Wozu also in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? Wozu auswärts kaufen, wenn man in Durlach dieselbe Ware gut und preiswert erhalten kann?

Darum, Mitbürger, sorget und helfet mit, daß der schwermüthige Stand der Gewerbetreibenden wieder heraufkommt; der goldene Boden des Handwerks ist anfangs eine fromme, alte Sage; allein einen silbernen

Boden hat das Handwerk immer noch, d. h. wenn es unterstügt wird.

Zum Schluß drängt es mich, noch Dankesworte auszusprechen, insbesondere der hiesigen Großindustrie, welche das Unternehmen unterstützt hat, allen anderen industriellen Betrieben, den Ausstellern, den Komiteemitgliedern für ihre Arbeit, dem Gemeinderat und speziell dem Herrn Bürgermeister für die Unterstützung, denjenigen, welche den Garantiefond gezeichnet, kurz allen, die zum Gelingen mitgewirkt haben. Eins kann ich heute schon verraten: die anfängliche Angst, der Garantiefond müsse bluten, war umsonst. Auch nach dieser Richtung hin schließt die Ausstellung befriedigend ab.

Stimmen Sie mit ein in den Ruf: Mögen in alle Zukunft Gewerbe und Industrie in unserer lieben Vaterstadt wachsen, blühen und gedeihen. Hoch! hoch! hoch!

Noch nie war im Schloßgarten ein solch Gedränge wie gestern abend; es waren gegen 5000 Personen anwesend! Unter der altherwürdigen Kastanienallee und den Schwegen schwangen später Hunderte von Bärchen das Tanzbein. Es war ein Volksabend, wie ihn Durlach noch selten gesehen. Die Feuerwehrkapelle, bekannt durch ihre hervorragende Leistung, war unermüdet, durch flott gespielte Stücke das Publikum in animierter Stimmung zu erhalten.

[Nachtrag.] Herr Blechner und Installateur Adam Schwarz hat für seine ausgestellten Gegenstände nachträglich einen II. Preis — „Sehr gut“ — erhalten.

Tagesneuigkeiten. Baden.

† Schwellingen, 31. Aug. Großes Aufsehen erregt die am Samstag mittag verfügte Verhaftung des Bürgermeisters von Ofterzheim, Ph. Ulmer. Derselbe ist, wie die „Schweiz. Ztg.“ mitteilt, u. a. der Fälschung einer öffentlichen Urkunde beschuldigt und scheinen die belastenden Momente so gravierend zu sein, daß der Staatsanwalt nach einer an Ort und Stelle stattgehabten Untersuchung die sofortige Inhaftnahme des Ulmer anordnete. Infolge einer Denunziation wegen angeblicher größerer Steuerdefraudation fand eine Hausdurchsuchung bei Ulmer statt und wurden auch Bücher und Papiere beschlagnahmt.

— Die „Konst. Ztg.“ berichtet: Vor einiger

Zeit hatte ein Fabrikdirektor versucht, die streng geheimhaltene Fabrikationsweise von Maggi's Suppen- und Speise-Würze von einem Angestellten und 2 Arbeitern der in Singen gelegenen Fabrik der Maggi-Gesellschaft zu erlangen. Er hatte dem Angestellten einen gutbezahlten Posten und den Arbeitern Beschäftigung mit hohem Lohn in Aussicht gestellt. Der Fabrikdirektor verschmähte es auch nicht, mit den Arbeitern zu zechen und dem einen ein Geldgeschenk anzubieten. Seine Bemühungen waren aber erfolglos, und er wurde schließlich auf frischer Tat erwischt. Aufgrund der §§ 9 und 10 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wurde er vom Amtsgericht Radolfzell zu 300 Mark Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten rechtskräftig verurteilt.

† Markdorf, 1. Sept. Der in Heiligenberg angestellte Postbeamte Ziehr besuchte gestern in Allerheiligen bei Markdorf den Waldhüter Stegle. Beide Männer gingen dann auf die Feldhühnerjagd. Plötzlich entlud sich das Gewehr des Stegle und der Schuß ging seinem Begleiter in den Unterleib. Tödlich verletzt sank er zu Boden und ist heute morgen bereits seiner Verletzung erlegen. Stegle wurde verhaftet.

† Ueberlingen, 31. Aug. Hier ist heute vormittag, wie die „Frlf. Ztg.“ meldet, das Wohnhaus eines Tagelöhners eingestürzt. Seine Frau wurde erheblich verletzt, ein Sohn getötet. Das Nachbarhaus des Kaufmanns Burt ist gespalten. Eine Frau Heitz wurde verschüttet und erlitt erhebliche Verletzungen.

† Konstanz, 31. Aug. Nach einem Urteile des hiesigen Landgerichts haben die Witwe des am 29. August 1900 bei der Jugentgleisung unweit Hegne verunglückten Agenten Hermann Woll vom genannten Tage bis zum 24. Juni 1909 (wahrscheinliche Lebensdauer ihres Mannes) jährlich 2400 M. und jedes der drei minderjährigen Kinder bis zur Volljährigkeit jährlich 400 M. vom Fiskus zu beanspruchen. Die bereits bezahlten Unterstützungen im Betrage von 6813,33 M. sind in Abzug zu bringen. Die Hälfte der entstandenen Kosten hat

Feuilleton. 10)

Ehrlich währt am längsten.

Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

„Wie kann er sich unterstehen, so etwas zu sagen,“ fuhr das junge Mädchen auf, „er verneint das.“

„Nicht zu heftig, Irmgard,“ entgegnete der Baumeister lachend. „So hat er allerdings nicht gesagt, ich vermute, daß dem so ist. Doch allen Ernstes, ich möchte aber Gewißheit haben, wie es um Euch steht.“

„Nun, ich kann es nicht ableugnen, daß ich nun das ich Herrn Gottschall gerne habe, wenn es auch mit dem Heiraten noch nicht so pressiert.“

„Es ginge auch zu schnell. Ich möchte Dich wahrlich noch nicht aus dem Hause geben.“

„Nein, nein, Herzensvater, ich verlasse Dich noch nicht.“

„Dann möchte ich auch noch ein bißchen mehr von Herrn Gottschall wissen, ehe ich ihm meinen Schatz andertraue. Dein Glück ist die größte Sorge, die ich auf Erden habe.“

„Ich weiß dies, lieber Vater,“ entgegnete Irmgard. „Ich würde Herrn Gottschall keinen

Augenblick Gehör geschenkt haben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß er auch Dir gefällt. Er hat so ein gutes Herz, ist so liebenswürdig, daß man ihn wirklich lieb haben muß.“

Ein zufriedenes Lächeln umspielte den Mund des Baumeisters.

„Ja, ich glaube gerne, daß er ein gutes Herz hat und bei seinen Kenntnissen und Vermögen kann er es im Leben auch weit vorwärts bringen. Aber wir müssen noch auf etwas weiteres unser Augenmerk richten. Um im Leben etwas tüchtiges zu leisten, ist auch Fleiß und geschicktes Wesen erforderlich und diese Eigenschaften sind, glaube ich, nicht gerade seine starken Seiten. Er geht auch mehr dem Vergnügen nach, als mir lieb ist und ich glaube nicht, daß er Festigkeit genug besitzt, um nein zu sagen, wenn die Verführung ihn über die Grenzen der Gebühr verleiten will.“

„Ach, Du urteilst wohl zu streng, lieber Vater. Er ist wohl gerne heiter und vergnügt, aber das bin ich auch und kann das kopfhängerische Wesen nicht leiden. Ich habe ihn schon beobachtet und durchaus keine schlechten Seiten an ihm entdeckt.“

„Hast Du?“ sagte der Baumeister, sie in die Wange kneifend. „Dann muß es wohl wahr sein, was ein so weißer Kopf beobachtet hat. Aber mein Kind, Du verstehst solche Dinge noch

nicht und es ist dies daher nötig, daß Dein Vater die Augen offen behält.“

„Ich mache durchaus keine so großen Ansprache, Vater. Ich würde Herrn Gottschall ebenso lieb haben, wenn er auch vermögenslos wäre, denn Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.“

„Ach, ich kenne zum Glück dies ein bißchen besser als Du,“ versetzte der Baumeister. „Solch ein Mädchen, das nie von des Vaters behaglichem Herd fortkommen ist und nichts weiß von dem Ernst des Lebens, träumt stets nur von der Liebe in der Hütte und wenn sie es versuchen müßte, so ginge es ihr wie derjenigen, die eine halbe Million dazu haben wollte. Es ist durchaus notwendig, daß kühlere Köpfe für Euch Mädchen denken.“

„Er hat aber bereits mein Versprechen, Vater, daß ich keinen andern heiraten wolle. Er hat mich so innig darum, daß ich es ihm doch nicht abschlagen konnte.“

Der Baumeister zog bei diesem Geständnis seiner Tochter doch das Gesicht in sehr ernste Falten.

„Du kleines törichtes Ding,“ sagte er. „Wer wird sich auch so Knall und Fall verloben? Aber wenn Du ihm Dein Versprechen gegeben hast, so läßt sich daran vor der Hand nichts ändern. Warum hast Du aber vorher nicht mit

die Witwe zu tragen. Der Verstorbene hatte der „Frl. Jtg.“ zufolge ein Einkommen von 5000 bis 6000 Mk. pro Jahr.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Aug. Heute vormittag setzte Regenwetter ein. Deshalb wurde die Herbstparade des Gardekorps abgesetzt. Die Truppen, die bereits auf dem Tempelhofer Felde angerückt waren, kehrten in ihre Kasernen zurück.

* Berlin, 31. Aug. Die heute ausgefallene Herbstparade des Gardekorps findet morgen vormittag 9 Uhr statt.

* Berlin, 31. Aug. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß dem Schatzsekretär Freiherrn von Thielmann unter Verleihung des Ranges und Charakters eines Staatsministers die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt worden ist, und daß Freiherr von Stengel zum Schatzsekretär unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt und mit der Stellvertretung des Reichsfinanzministers in den Reichsfinanzangelegenheiten gemäß einem Gesetze von 1878 beauftragt ist.

Kiel, 31. Aug. Durch Kabinettsordre aus Wilhelmshöhe vom 29. d. M. wird bestimmt, Admiral v. Köster, Generalinspektor der Marine, Chef der Marinestation der Ostsee und Chef der Uebungsflotte, wird im Herbst d. J. zum Chef der zu bildenden aktiven Schlachtflotte und gleichzeitig zum Chef des 1. Geschwaders, Prinz Heinrich, Chef des 1. Geschwaders, mit demselben Zeitpunkt zum Chef der Marinestation der Ostsee und Kontradmiraal Friese vom gleichen Zeitpunkt ab zum Chef des zu bildenden 2. aktiven Geschwaders ernannt.

* Köln, 31. Aug. Das Großherzogspaar von Baden sagte zu, zur Einweihung der Denkmäler für Kaiser Friedrich und Kaiserin Augusta am 1. Oktober zu erscheinen.

* Breslau, 31. Aug. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Barkhausen, welcher an der heute nachmittag stattfindenden Beisetzungsfeier des verstorbenen Generalsuperintendenten Nehmiz teilnehmen wollte, wurde im Trauerhause von einem Herzschlage befallen, der den sofortigen Tod herbeiführte.

* München, 1. Sept. (Vol.-Anz.) Ein Automobil überfuhr einen Arbeiter, der sofort tot war. Der Führer des Wagens wurde schwer verletzt.

† Ludwigshafen, 31. Aug. Von einem Ueberfahrtsboot aus sprang eine in den 20er Jahren stehende Frauensperson in den Rhein und erkrankte. Auf der Landungsbrücke wurde ein Brief gefunden, worin geschrieben stand: „Ich bin die unglückliche Katharine Schleifer aus Neustadt a. S. und habe mich im Rhein ertränkt.“

mir Rücksprache genommen? Hoffen wir, daß Dich Deine Wahl einst nicht gereuen werde.“

9. Kapitel.

Wir haben den jungen Auswanderer verlassen, wie er auf dem Dampfer die Bekanntschaft des älteren Mannes machte. Während der Dauer der Ueberfahrt, die von günstigem Wetter begünstigt gewesen, hatte er im Verlaufe der öfteren Unterhaltung einiges über die Persönlichkeit dieses neuen Bekannten erfahren.

Derselbe war ein eingehender Kenner der amerikanischen Verhältnisse, war er doch selbst vor vielen Jahren aus seiner schwäbischen Heimat dorthin ausgewandert, hatte zuerst als Farmer, dann als Goldsucher ein kümmerliches, entbehrungsreiches Dasein gefristet, bis das Glück ihm hold gewesen und er durch mehrere größere Goldfunde zum reichen Manne geworden war. Als ihm der junge Mann erzählte, welche Absicht ihn nach Amerika führe, da schüttelte er den Kopf bedenklich und meinte:

„Da wird es wohl gute Weile haben, ehe Sie diesen Gastrea finden, wenn Sie nicht einmal wissen, nach welchem Teile Amerikas er sich begeben hat. Wer soll unter diesen Millionen Menschen einen einzigen ausfindig machen.“

Georg Heine wurde durch diese Aussicht trotz seiner Zuversicht stark entmutigt.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 31. Aug. Der König von England ist heute nachmittag um 5 Uhr hier eingetroffen und begeistert empfangen worden.

* Wien, 1. Sept. Der Trinkspruch des Kaisers bei der Tafel in der Hofburg lautete: „Ich bin hoch erfreut, Euer Majestät bei mir begrüßen zu können und ich erblicke in diesem Besuche, den ich herzlich willkommen heiße, ein neues Unterpfand für den Fortbestand der so innigen, vertrauensvollen Beziehungen, welche von altersher zwischen unseren Familien und unseren Völkern bestanden haben und die auf umso festerem Boden fußen, als keinerlei politische Interessengegensätze zwischen uns vorhanden sind, die dieses erfreuliche Verhältnis der Gefahr einer Trübung aussetzen würde. In der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch die Zukunft keinen Wechsel in dieser Beziehung herbeiführen werde, danke ich Euer Majestät für die vielfachen Beweise der Freundschaft, die Sie mir bei verschiedenen Anlässen geboten haben, indem ich dieses Glas auf das Wohl Euer Majestät mit dem Rufe erhebe, Se. Majestät König Eduard lebe hoch!“ König Eduard erwiderte: „Gestatten Euer Majestät, daß ich Ihnen für Ihre Freundschaft danke und Ihnen sage, daß der Empfang, der mir in dieser Weltstadt zuteil geworden ist, mich tief gerührt hat. Euer Majestät kann gewiß sein, daß die Gefühle, die mir von meiner hochseligen Mutter für Euer Majestät Haus überkommen sind, stets die wärmsten bleiben werden. Gestatten Euer Majestät, daß ich heute, da ich seit meiner Thronbesteigung das erste Mal der Gast Eurer Majestät bin, (mit erhobener Stimme) Euer Majestät zum Feldmarschall meines Heeres ernenne. Ich trinke auf das Wohl Euer Majestät des Kaisers und Königs, Euer Majestät lebe hoch!“

* Krakau, 1. Sept. In Prodig sind 7 Personen infolge Vergiftung durch Pilzgenuß gestorben.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Die „Lanterne“ verlangt strenge Maßregeln gegen den Oberleutnant des Ruhestandes, Roulangier. Dieser soll im Kabinett des Kriegsministers Generals André einen Auftritt herbeigeführt haben, dessen Zeuge die Ordonanzoffiziere und Husaren gewesen seien. Diese hätten sich veranlaßt gesehen, den bedrohten Kriegsminister wie eine Art Leibwache zu umgeben. Der Oberleutnant kann sich, wie der „Nouvelist de Bordeaux“, der für die ganze Erzählung verantwortlich ist, erzählt, nicht erinnern, ob er die Aufforderung des Kriegsministers, das Zimmer zu verlassen, tatsächlich mit einem Griff an den Degenknopf erwidert habe.

Paris, 31. Aug. Durch eine Schar 12- bis 14jähriger Burschen wurde die während der Ferien unbewachte Volksschule von Biev

„Nur nicht gleich den Mut verloren, junger Mann,“ tröstete der andere. „Und wenn Sie ihn nicht finden, na dann läßt es sich auch nicht ändern. Darum könnt Ihr Euer Glück doch drüben machen, ist es doch noch viel größeren Spitzbuben gelungen, steht doch keinem Menschen an die Stirne geschrieben, was er auf seinem Kerkholz hat.“

Hierüber war Georg Heine anderer Meinung. Ihm war ein ehrlicher Name das höchste Gut auf Erden. Doch er schwieg, um dieses unerquickliche Gespräch abzubrechen.

Als wenn sich eine neue Welt vor ihm erschloße, so kam es Georg Heine vor, als nach Erfüllung der üblichen Formalitäten er den Dampfer verlassen hatte und an der Seite des Graubärtigen sich zwischen den Menschenmengen hindurchdrängte, die den Hafeneingang erfüllten. Zwar war ihm dieses Leben und Treiben nicht ganz fremd, war er doch selbst in einer Hafenstadt aufgewachsen und hatte oftmals schon als Knabe die Ankunft der mächtigen Ozeandampfer, der großen Segelschiffe beobachtet. Aber hier in New-York war es doch noch etwas anderes. Da wogte und flutete es durcheinander, da schlugen Stimmen an sein Ohr, deren Laute er nicht verstand. Nur seltener vernahm er deutsche Laute. Und dann diese mächtigen Gebäude, die

im Departement Pas de Calais vollständig geplündert.

England.

* London, 31. Aug. Heute fand in Watfield das Begräbnis Salisburys im engeren Kreise statt, gleichzeitig in der Westminsterabtei ein Gedächtnisgottesdienst, an dem Vertreter des Königs, des Prinzen von Wales, der deutsche Geschäftsträger Graf Bernstorff für den deutschen Kaiser, sowie Vertreter verschiedener Botschaften und Gesandtschaften und hervorragende politische Persönlichkeiten teilnahmen.

Italien.

* Rom, 1. Sept. Unweit Civitavecchia wurde die Postkutsche von 2 Räubern überfallen und ausgeraubt.

Castellamare di Stabia, 1. Sept. In Ponte di Sarno kam es wegen gesundheitspolizeilicher Anordnungen der Behörden zu einem Zusammenstoß zwischen Karabinieri und Bauern. Die letzteren warfen mit Steinen und verwundeten den Polizeikommandanten. Als dann ein Karabinieri von den Bauern umzingelt wurde, machte er von der Waffe Gebrauch und tötete 3 Bauern und verwundete mehrere. Die Ordnung wurde schließlich wiederhergestellt.

Bulgarien.

* Sofia, 31. Aug. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ bezeichnet das in auswärtigen Blättern enthaltene Gerücht von der Entdeckung eines Minenganges unter dem fürstlichen Palais als vollständig aus der Luft gegriffen.

Verschiedenes.

— Ueber das Dresdener Bismarckdenkmal, das am Sonntag enthüllt wurde, schreibt man aus Dresden: Nicht auf einem der großen, meist menschenleeren Plätze, auf dem es erst aufgesucht werden muß, mitten in der Brandung des öffentlichen Lebens, wie einst der kämpfende und schaffende Bismarck selbst, erhebt sich unweit des Igl. Ministeriums des Innern an der Ringstraße als erstes „Straßendenkmal“ Dresdens die 4 Meter hohe stolze Porträtfigur des eisernen Kanzlers auf mächtigem Sockel aus rotem schwedischem Granit. In Karastieruniform, die eine Hand auf den Hals, die andere mit dem Helm in die Hüfte gestützt, schaut der Ehrenbürger Dresdens ruhigen festen Blickes ins Volksgetriebe hinein, von dem Schöpfer des Standbildes, Professor Robert Diez, meisterlich in seiner ganzen überlegenen machtvollen Individualität erfasst. Plankert wird das Postament rechts und links durch Greifengestalten, von denen die eine dem Drachen der Zwietracht den Garauß macht, die andere von einem Genius geleitet, aus einem Feld voll Blüten, dem Symbol des Friedens, sich in die Höhe schwingt. Nach rückwärts erhält die wichtige Figur des Kanzlers ihren Abschluß durch sinnreiches Puttenwerk: das deutsche Wappen,

unter dem Namen Wolfenkrazer ihm wohl bekannt waren, jetzt konnte er sich mit eigenen Augen davon überzeugen, daß diese Schilderungen hierüber nicht übertrieben waren.

„Kümmern Sie sich doch mehr darum, wo sie kriegen und nicht wo sie fliegen,“ ermahnte ihn eben noch sein Begleiter in der ihm eigenen derben Art, was aber durchaus nicht böß gemeint, als Georg Heine sich etwas hart angerempelt fühlte, und eben wollte er seinen Willen darüber kund geben, als er mit einem Male fühlte, wie der kleine Koffer ihm entwand, den er in der Hand trug und in dem er seine Barmittel aufbewahrte; den Ledergriff hielt er aber noch in der Hand.

Der Schreck über diesen frechen Raub lähmte ihn für einen Augenblick fast. Als er sich davon erholt und umschaute nach dem frechen Räuber seines Eigentums, da sah er wohl ringsum Menschen, aber von seinem Koffer entdeckte er nichts. Nur erst begriff er den Zusammenhang — mit großer Geschicklichkeit war mittels eines scharfen Instruments der Ledergriff durchgeschnitten worden und mit ebensoviel Gewandtheit und Geschick war er von dem oder den Dieben an sich gerissen und fortgeschafft worden. Hier wo kein Mensch auf den andern achtete, konnte so etwas sehr wohl geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wörsell und Keule, als Sinnbild des deutschen Volkstums und anderer. Eine kurze Inschrift besagt, daß die Einwohnerschaft Dresdens das Denkmal zur Erinnerung an den überwältigenden Empfang gestiftet hat, den sie Bismarck am 18. Juni 1892 bereitere. — Vier Jahre hat der Dresdener Bildhauer, Professor Diez, dem die Residenz schon drei ihrer originellen Brunnenmonumente verdankt, an seinem Bismarck gearbeitet, nachdem er aus dem engeren Wettbewerb mit Dr. Schilling-Dresden und Werner Stein-Leipzig als Sieger hervorgegangen war.

In Buzingen (Amt Mühlheim) wette, wie die „N. Bad. Landesztg.“ erzählt, ein junger Mann mit einem anderen um vier Liter Wein, daß er ein Pfund Heu essen werde. Niemand wollte glauben, daß dies möglich sei. Der Wettende hat die Wette gewonnen, er verbrannte das Heu und schluckte die Asche!

Die Nachricht von einer gichtischen Erkrankung des Papstes Pius X. wird von dem römischen Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ in Abrede gestellt; der Papst habe sich nur ein wenig am rechten Fuße verletzt. Der Berichterstatter rühmt die statliche, rüstige und elegante Erscheinung des Papstes und die Lebenswürdigkeit und Güte, die er jedem Besucher, welchen Standes und Glaubens er auch sei, bezeigt. Er hat, heißt es in dem Berichte weiter, in der kurzen Zeit seit seiner Erhebung auf den Stuhl Petri mehrere tausend Menschen, Katholiken, Protestanten und Juden, empfangen, welche von der Milde und Einfachheit seines Wesens einen tiefen Eindruck davongetragen haben. Der vatikanische Hof, den die souveräne Art Leo's XIII. an eine zeremonielle Stiefheit gewöhnt hatte, die aller Ueberlieferung widerspricht, atmet unter der Leutseligkeit des jetzigen Papstes wieder auf und kehrt allmählich, aber herzlich gerne zu den früheren patriarchalischen Gewohnheiten zurück. Die geistlichen und weltlichen Kammerherren beginnen sich wieder als Menschen zu fühlen, und alle sind dem Papste dankbar, daß er sie wenigstens für die nächste Zeit ohne weiteres in den Aemtern bestätigte. In dieser Woche hat der Papst dem Wiener Maler Lippay zu seinem ersten Porträt ungefähr 14 Stunden gegeben. Viele Maler hatten sich um diese Ehre beworben. Papst Pius erinnert sich aber des österreichischen Künstlers aus der Zeit, da er als Patriarch von Venedig mit ihm und

dessen venetianischen Verwandten fast täglich verkehrte, und da er ihn auch als Künstler hochschätzte, zog er ihn allen andern vor. Der Papst sitzt ihm im Speisezimmer der Wohnung des früheren Staatssekretärs. Wie der Kammerherr erzählt, hat der Papst den Maler Lippay mit den Worten empfangen: „Hier bin ich, machen Sie sich's bequem und denken Sie, ich wäre noch Ihr alter Patriarch, mit dem Sie so oft gesprochen haben. Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie sehr es mich freut, daß Sie in diesen heißen Sommertagen die weite Fahrt nicht gescheut haben, um das Bild Ihres Papstes zu malen.“ Er erkundigte sich nach der Frau, den Kindern und den venetianischen Verwandten des Künstlers. Da Lippay über die letzteren keine nähere Auskunft geben konnte, weil er sich in Venedig nicht aufgehalten hatte, sagte der Papst: „Nun, so werde ich Ihnen Nachricht geben; denn meine Venetianer Kinder teilen mir wie sonst alle ihre Wünsche und Sorgen mit.“ Er gab genauen Bescheid bis ins kleinste und schloß mit den Worten: „Sie wissen nun alles und können sich den Weg ersparen.“ In einer der Sitzungen fiel das Gespräch auf die Armen, denen der Papst während seiner Seelsorgezeit seine Einkünfte und seine Habe geopfert hatte. „Ich habe einmal“, sagte der Papst, „meinen Bischofsring um 250 Lire verpfändet, um für einen armen Teufel die Grundsteuer zu bezahlen. Drei Jahre mußte der Ring im Pfandamt schlafen. Ich kam aus den Schulden nicht heraus, das könnte auch die „Assicurazioni Generali“ bezuglich deren Versicherungspolize ich oft genug verpfändete.“ „Ich wünsche Ihnen eine Milliarde“, rief der Künstler dazwischen. „O, die würde auch bald zu Wasser werden“, bemerkte des Papstes Geheimschreiber Bissina. „Vielleicht“, bestätigte der Papst. „Die Not ist überall so groß. Nun soll es aber mit dem Schuldenmachen ein Ende haben.“ Während einer Sitzung reichte man dem Papst das Frühstück: ein Ei, ein halbes Brötchen und ein Gläschen Marsala. Er nahm es stehend zu sich und benützte die kurze Frist zu einigen launigen Bemerkungen über das Werk des Künstlers. „Ich fürchte“, sagte er, „Sie machen es gar zu gut und zu schön, vergessen Sie aber nicht meine weiße Haarwelle über der Stirne. Ich bin gar zu stolz darauf. Und noch eines vergessen Sie nicht: das Bild soll nicht zu alt scheinen, sondern Vertrauen erwecken und Lebenskraft atmen!“ Der Papst sprach vom Kaiser Franz Josef, den er persönlich kennt, mit

junger Verehrung, und der bereuigten Kaiserin Elisabeth gedachte er in rührenden Worten.

Ein trockener und schöner Herbst soll uns nach den „Ahnungen“ der Wetterpropheten bevorstehen; nun, gebrauchen könnten wir ihn nach der Regenperiode schon. Ende September und Oktober sollen sich bezüglich schönen Wetters überbieten und auch der November der Erde noch manch heiteren Sonnenblick schenken. Einen Vorstoß auf das Kommen in den letzten Tagen des August und den ersten des September würde man recht gerne à Konto Oktober und November gut bringen. Falb weiß indes nach seiner ausführlichen Prognose nichts gutes anzusagen, nach ihm bleibt auch im September die Signatur: Regenwetter. Vom 1.—7. September: Die Niederschläge sind in den ersten Tagen zahlreich und verbreitet. Die Temperatur entspricht der normalen. Der 7. September ist ein kritischer Termin 2. Ordnung. 8.—14. September: Infolge des kritischen Termins nehmen die Niederschläge neuerdings zu. Die Temperatur steht in den ersten Tagen hoch über der normalen. Es finden zu dieser Zeit zahlreiche Gewitter statt. Darauf geht die Temperatur zurück und sinkt in den letzten Tagen unter die normale. Die Gewitter werden seltener. 15.—19. September: Die Regen lassen etwas nach, verschwinden aber nicht gänzlich. Gewitter dürften kaum eintreten. Die Temperatur hält sich nahe der normalen. 20.—27. September: Die Regen nehmen bedeutend zu, namentlich an der Nordküste, wo auch Gewitter eintreten. Die Temperatur, welche anfangs normal ist, sinkt in den letzten Tagen unter die normale. Der 21. September ist ein durch eine Sonnenfinsternis verstärkter Termin 1. Ordnung, der zweitstärkste des Jahres. 28.—30. September: Die Regen und Gewitter nehmen etwas ab, sind aber noch immer ausgebreitet. Die Temperatur steigt wieder bis zur normalen.

Wie manchmal ist die Hausfrau in Sorge um die Herstellung der täglichen Suppe, namentlich dann, wenn sie nicht gerade Fleischbrühe zur Verfügung hat. Da bilden Maggi's Suppenwürfel à 10 Pfg. für 2 Teller einen Helfer in der Not. Ihre Zubereitungsweise ist die denkbar einfachste, da nichts weiter als Wasser dazu erforderlich ist. Sie ergeben ebenso vorzügliche als nahrhafte Suppen und sind in ca. 30 Sorten, wie Tapioca-Julienne, Grünkern, Reis, Sago, Erbs in den meisten Kolonialwarengeschäften zu haben. Die einfache Kochvorschrift ist jedem Würfel beigegeben. Anschließend an obige Ausführungen möchten wir nicht verfehlen, unsere verehrl. Leser auf den unserer heutigen Gesamt-Ausgabe beigegebenen Suppen-Prospekt der Maggi-Gesellschaft ganz besonders aufmerksam zu machen.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Futter- und Streugras-Versteigerung.
Die Stadt Durlach läßt am **Samstag den 5. September, vormittags 9 Uhr,** in Nagels Halle in Durlach öffentlich versteigern:
Distrikt I Oberwald, Schlag 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 29, 30:
1. 36 Lose Futter- und Streugras,
2. circa 25 Haufen getrocknetes See- und Streugras.
Distrikt VII Bergwald:
circa 10 Haufen getrocknetes Futter- und Streugras.
Durlach den 1. September 1903.
Das Bürgermeisteramt.

Privat-Anzeigen.
Zimmer, ein freundlich möbl., liertes, ist sogleich oder später an bessern Herrn zu vermieten **Kelterstraße 21, 2. St.**
Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten bei **Hermann Heid, Bäckermeister, Hauptstraße 68.**
Ein junger Mann sucht **Beschäftigung** im Schreiben, Rechnen u. dgl. in und außer dem Hause. Anerbieten unter 111 an die Expedition dieses Blattes.

Schön möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten **Ettlingerstraße 49.**
Ein möbliertes Zimmer im 1. Stock an 2 solide Arbeiter sofort zu vermieten **Hilfsfeldstr. 5 I. links.**
Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und allem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wilhelmstraße 3.**
Eine goldene Brille wurde im Ausstellungsparc gefunden. Abzuholen **Jägerstraße 19, 2. St.**

Lebendfrische große Blaufelchen, Blaufelchen

(Massenfang) empfiehlt **Oskar Gorenflo, Hoflieferant.**
Firma K. Leussler hier
empfehlen in großer Auswahl:
Dreschmaschinen, Spindelwerke, Getreidereinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Pflüge, Eggen u. s. w. zu billigsten Preisen.

Gröningen.
Staig-Str. Nr. 16 (Alte Pforzheimer Straße) ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche und allem Zubehör event. auch möbliert an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten.
Zwei Stück gebrauchte, gut erhaltene **Bandsägen** für Hand- und Kraftbetrieb, davon eine mit Bohr- und Fräsvorrichtung, hat billigst zu verkaufen **Jean Julier, Karlsruhe, Ruppurstr. 18—20.**
Gebrauchte Motoren und Holzbearbeitungsmaschinen stets auf Lager.

Ein neuer, gut gebauter **Federn-Pritschenwagen,** 30 Zentner Tragkraft, ist zu verkaufen bei **Karl Jung, Wagnermeister, Herrentstraße 25.**
Eine reinliche Frau oder kräftiger Knabe zum Weck-austragen gesucht. Zu erfragen bei **Johannes Wied, Bäckermeister, Auerstraße 11.**
Ein Haufen Dung ist zu verkaufen **Spitalstraße 25.**
Ein Haufen Dung ist zu verkaufen **Blumenstraße 1.**

J. Kratzert's Möbelspedition

Heidelberg * **Mannheim** * **Karlsruhe** * **Landau** (Pfalz)
 Telephon 130. Telephon 298. Telephon 216. Telephon 31.
50 Patentmöbelwagen.

Heidelberg den 3. März 1903.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, dass ich dem früheren Geschäftsführer meiner Filiale Landau,
Herrn Ernst Hauck,

nachdem derselbe nach Durlach zurückgekehrt ist und unter eigener Firma ein Speditionsgeschäft in Durlach betreibt, die Vertretung
 meines Geschäftes für Durlach übertragen habe. — Bestellungen für Möbeltransporte jeder Art können für mich bei Herrn **Ernst
 Hauck** abgegeben werden.

Hochachtend

J. Kratzert's Möbelspedition,
 Grösstes Unternehmen Süddeutschlands.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands
 im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.

Direkter Import von Kaffee, Thee, Cacao.
 Eigene Cacao- und Chocolate-Fabrik.

Grosser

Zucker-Abschlag.

Verkaufsfiliale: **Durlach, Hauptstrasse 62.**

Kath. Arbeiterverein Durlach.

Mittwoch den 2. September,
 abends 8 Uhr, findet im Vereins-
 lokal „Alte Brauerei Bauer“
Monatsversammlung
 mit Vortrag und Unterhaltung statt.
 Vollzähliges und pünktliches Er-
 scheinen sämtlicher Mitglieder er-
 wartet.
Der Vorstand.

Jakob Hemberger,

Musiklehrer aus Karlsruhe,
 Dirigent der Feuerwehrkapelle Durlach,
 erteilt gründlichen

Musikunterricht

in sämtlichen Streich- u. Blas-
 Instrumenten bei mässigem
 Honorar.

Nähere Auskunft wird erteilt
 bei **Friedrich Philipp,**
 Seboldstrasse 18 III, oder Mon-
 tag u. Donnerstag zwischen 5
 u. 6 Uhr im Musikvereinslokal
 (Alter Fritz).

Honig.

Gebe ab: **Zaunenhonig** aus
 meiner Wanderbienenzucht in
 Frauenalb, sowie hellen **Blüten-
 honig.**

Roth, Werderstr. 6 II.

Frischgeschossene

Rebhühner, Rebhühner,

Hasen, Fasanen, Reh

billigst.

Oskar Gorenflo,

Großherzogl. Hoflieferant.

NB. Hasen auch Teilstücke.

Durlacher Gau-Ausstellungslose

zum Preis von **1 Mk.** das Stück sind erhältlich bei der
 Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Durlach
 (im Amtshaus).

Hauptgewinne: 10 Kalbinnen im Wert von 3200 Mk.;
 außerdem 190 Gewinne (landwirtsch. Maschinen und
 Geräte u. dergl.) im Wert von 2800 Mk.

Ziehung: 29. September 1903.

Auf 10 Lose wird 1 freilos gewährt.

Einzelverkauf bei Kaufmann **Chr. Kern** und **Karl
 Hess** am Marktplatz.

Weitere Einzelverkäufer wollen sich bei der Direktion melden.

Heilung durch die eigene Naturheilkraft

bei allen Bluterkrankungen durch meine ungegohrene, alkoholfreie

Nähr-Salz-Früchte-Säfte-Präparate etc.

V. Trippmacher, Naturheilkundiger, Ladenburg.

Niederlage bei Herrn **Gustav Ziemann,** Hauptstraße 65.

Codes-Anzeige.

Wir machen hierdurch
 Freunden und Bekannten
 die schmerzliche Mitteilung,
 daß unser liebes Kind
Friedrich
 heute nacht sanft entschlafen ist.
 Durlach, 1. Sept. 1903.
 Die trauernden Eltern:
Albert Solzwarth u. Frau.

Meine Kelter

mit Kraftbetrieb ist zur gefälligen
 Benützung aufgestellt.

A. Knappschneider,
 Wilhelmstraße 3.

Tischwein

zu 40, 50 u. 60 Pfg.,

Flaschenwein

70, 80 u. 100 Pfg.,

Roter, kein Fer-

80, 100, 150 Pfg.,

per Liter im Faß, oder per Flasche

incl. Glas und Verpackung.

Franko Durlach.

Bestellungen erbitten direkt oder wie

bisher an Küfermeister **Hartmann.**

Emil Graf,

Münster a. Stein.

Bei Abnahme von 150 1 3 %

300 1 6 %, und 600 1 10 % Rabatt.

Ausstellungs-Cigarren.

Sehe morgen (Mittwoch) nach
 mittag von 12—4 Uhr meine aus-
 gestellten Fabrikate in feiner Ware
 von 5, 6, 7, 8 u. 10 S-Cigarre
 in der großen Ausstellungshalle
 dem Verkauf aus.

Carl Wenner.

Junger Mann

empfiehlt sich im Nähen. Zu er-
 fragen in der Exped. d. Bl.

Auf meinem Bureau kann ein
junger Mensch, welcher sich zum
Anwaltsgehilfen ausbilden will,
 sofort eintreten.

Rechtsanwalt Deimling
 in Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Duppé, Durlach.